



FAMILIEN SCHAFFEN ES!

Rückführung nach einem halben Jahr – Ein erster Erfahrungsbericht

Die Symptomaten des Kindes immer in der Interaktion des gesamten Familiensystems und nicht als isoliertes Verhaltensproblem zu betrachten ist Folge unserer systemischen Grundhaltung. Deshalb liegt der Schwerpunkt unseres Konzeptes auf dem Veränderungsprozess der Eltern.

Unsere Konzeption sieht vor, dass wir im Zeitraum von einem halben Jahr so intensiv mit den Eltern arbeiten, dass sie ihre Kinder nach der stationären Unterbringung wieder zu Hause betreuen können. Danach reichen, wenn notwendig, erfahrungsgemäß kostengünstigere ambulante Maßnahmen zur weiteren Unterstützung der Familie aus.

1. Eltern zur Mitarbeit gewinnen – der Aufnahmeprozess

Grundsätzlich sind mindestens zwei Gespräche mit den Eltern vor Aufnahme des Kindes unabdingbare Voraussetzung für eine gelingende, vertrauensvolle und gleichberechtigte Zusammenarbeit. Wobei wir nie vergessen, dass außergewöhnliche Situationen auch einer außergewöhnlichen Flexibilität bedürfen!

Das klare Benennen der Anforderungen an die Eltern, sowohl hinsichtlich Zeit-, Kraft- und Energieaufwand, das Verständnis für ihre scheinbar ausweglose Situation, die Zusicherung von Erfolg sowie eine grundlegend wertschätzende Haltung führt - oft erstaunlich und überraschend gerade auch bei „Widerstands- und Abgabeklienten“ - dazu, dass Eltern wieder Mut und Hoffnung finden und sich FÜR den schwereren Weg der eigenen Veränderung entscheiden. In diesen beiden Gesprächen stellen wir unsere Arbeitsweise und die örtlichen Bedingungen vor. Zentrales Anliegen der Vorgespräche ist es, Eltern die Möglichkeit zu geben, sich aktiv für diese Herausforderung entscheiden zu können

Die Begrüßung der Familie in der PERLE und die Aufnahme des Kindes wird gemeinsam mit den Eltern, dem Kind, anderen wichtigen Menschen, der/dem BezugsbereuerIn, einem Patenkind aus der PERLE und der Familientherapeutin mit einem Ritual markiert.

2. Zusammen mit den Eltern – unsere Formen der Elternarbeit

Wir vertreten die Annahme, dass Eltern über Kompetenzen und Ressourcen in der Erziehung ihrer Kinder verfügen und sie die Experten für ihr Kind sind.

2.1. Eltern bleiben in Verantwortung

* Bisher in den Familien geltende Alltagsregeln, wie z.B. Zu-Bett-geh-Zeiten, Essgewohnheiten, Erlaubnis, unbeaufsichtigt außerhalb der PERLE Zeit zu verbringen, werden abgefragt und so weit wie möglich weiter geführt. Den Kindern wird signalisiert, dass ihre Eltern diese Regeln bestimmen.

* Jeden Sonntag koordinieren die Eltern gemeinsam mit dem diensthabenden KollegInnen die folgende Woche. Dazu gehört das konkrete Festlegen von Coachingterminen, Besuchen, Beurlaubungen, Therapiegesprächen, gemeinsamer Freizeitaktivitäten, anderweitigen Terminen (z.B. Arztbesuche, Gespräche in der Schule) etc..

* Eltern haben nach Absprache immer die Möglichkeit, mit ihren Kindern in der Einrichtung zu spielen, die Mahlzeiten einzunehmen, die Zimmer aufzuräumen usw.. In dieser Zeit treten die BetreuerInnen für die Kinder in den Hintergrund.

*In Krisensituationen in der PERLE rufen wir die Eltern an und bitten sie, mit ihren Kindern eine Lösung für die Konfliktsituation zu finden.

2.2. Besondere Formen der Eltern-Kind-Begegnungen

* Familiennachmittag: Jeden letzten Freitag im Monat laden wir Eltern, Geschwister und andere Familienmitglieder zum Familiennachmittag ein. Der Nachmittag dient dem Erleben von guter gemeinsamer Zeit, in der gespielt, jahreszeitbezogen gebastelt, gegessen, geredet und gelacht wird. Coaching oder Problemgespräche finden hier keinen Raum – der Nachmittag steht eher unter dem Focus „arbeitsfreie Zeit für alle“.

*Samsaktionen: Jeden Samstag bieten die BetreuerInnen den Kindern eine Freizeitaktion außerhalb der PERLE an. Daran können die Eltern teilnehmen.

* Wechselseitige Telefonkontakte zwischen den Eltern und BetreuerInnen finden fast täglich statt.

* Familienfahrt: Wir haben eine erste Erfahrung damit gemacht, mit Eltern und ihren Kindern am Wochenende zu verreisen. Wir waren beeindruckt von den sich daraus ergebenden neuen Sichtweisen aufeinander!

* Rituale: Eltern sind an allen Ritualen aktiv beteiligt. Dazu gehören Übergangsrituale (Begrüßung und Erfolgsfeier, Schuljahresende und -anfang,) und Rituale zu besonderen Anlässen (Geburtstage, Feiertage).

Zum Beispiel feierte eine gesamte Familie ihr Weihnachtsfest einschließlich Festtagsbraten mit den diensthabenden KollegInnen in der PERLE, weil sie sich zu dem Zeitpunkt ein Fest zu Hause noch nicht zutrauten, sich ein Fest ohne ihr Kind jedoch nicht mehr vorstellen konnten.

2.3 Beurlaubungen

Sofern die Eltern es sich zutrauen, auf problematisches Verhalten ihrer Kinder verändert zu reagieren, werden diese am Wochenende zu Hause betreut. Das geschieht anfangs vielleicht nur stundenweise, wird aber mit zunehmender Sicherheit der Eltern zeitlich ausgedehnt. Wir besprechen mit den Eltern und Kindern, was sie sich in dieser Zeit vornehmen. Nach Beendigung der Beurlaubung fragen wir, was der Familie gut gelungen ist. Wenn nichtlösbare Situationen entstehen, coachen wir die Eltern telefonisch. Reicht diese Hilfe nicht aus, fährt eine Kollegin zur Unterstützung der Eltern in den familiären Haushalt.

2.4. Coaching

Mindestens einmal wöchentlich werden die Eltern in Alltagssituationen, die im familiären Umfeld häufig zu Eskalationen führten gecoacht. Beispielsweise helfen Eltern ihren Kindern bei der Erledigung von Hausaufgaben, bringen sie ins Bett oder nehmen gemeinsam Mahlzeiten ein. Dabei beraten die Betreuerinnen unmittelbar in der Situation, schlagen neue Handlungsideen vor oder unterbrechen den Prozess, um in Abwesenheit des Kindes mit den Eltern zu reflektieren und andere Strategien zu entwickeln. Eine weitere Möglichkeit, Eltern zu coachen, besteht darin, Eltern-Kind-Interaktionen in Alltagssituationen zu filmen. Das Anschauen des Videos und die Reflexion mit den Betreuern ist für die Eltern immer wieder eine besonders intensive Lernerfahrung.

2.5. Coaching nach Haim Omer

Solchen Familien, in denen immer wieder extreme Eskalationen zwischen Eltern und Kind auftreten, d.h. in denen Kinder sehr dominanzorientiert sind und dabei häufig destruktive Verhaltensweisen zeigen (Schreien, Schlagen, Zerstören, totale Verweigerung u.ä.) bieten wir ein besonderes Coachingkonzept auf der Grundlage der Ideen des israelischen Psychiaters HAIM OMER an. Hierbei lernen Eltern, ihre Hilflosigkeit gegenüber den Verhaltensweisen ihrer Kinder zu überwinden, ihre Autorität zu stärken, ihre physische und psychische Präsenz zu erhöhen, ohne zu Gewalt zu greifen. Sie erlangen ihre „elterliche Stimme“ wieder. Wie im Anhang 1 beispielgebend zu lesen ist, kündigen Eltern ihre Entscheidung, die destruktiven kindlichen Verhaltensweisen ab sofort nicht mehr zu dulden, schriftlich an. In so genannten

„Sit-Ins“ verleihen Eltern dieser Entscheidung nachdrückliche, aber strikt gewaltlose Präsenz und fragen ihre Kinder nach konkreten Lösungsvorschlägen. Eine wichtige Bedingung für das Gelingen der Interventionen ist die Aktivierung eines sozialen Unterstützungssystems.. Die Erarbeitung und Entwicklung einer gewaltfreien Haltung, die genaue Vorbereitung und Umsetzung einzelner konkreter Interventionen sowie die Einbeziehung der Unterstützer wird durch die Familientherapeutin begleitet.

2.6 Familientherapie

Den individuellen Bedürfnissen und im Hilfeplan festgeschriebenen Aufträgen entsprechend führen wir mit den Eltern familientherapeutische Gespräche. Häufig geht es hierbei um Themen wie: Erziehungskonzepte, Verhaltens- und Erziehungsstrategien, Hemmendes aus der persönlichen Biographie, familiäre Interaktionsmuster, zum Teil über mehrere Generationen usw.. Wir beziehen bedeutsame Menschen (Geschwister, Großeltern, andere Verwandte, Lebensgefährten oder enge Freunde) mit ein.

2.7 Elterstraining

Hier wird Eltern an zwei Wochenenden in je 10 Stunden in einer Gruppe u.a. Wissen bezüglich kindlicher Entwicklung und kindlicher Bedürfnisse, ebenso wie hilfreicher Regeln in der Eltern-Kind-Kommunikation vermittelt. Das aktive Erfahren und Erproben eigener Interaktionsmuster wird ebenso ermöglicht. Im Elterstraining kommen die Eltern mit anderen Betroffenen in ähnlichen Problemlagen in Kontakt. Diese Kontakte leisten einen Beitrag zur Überwindung der sozialen Isolation.

3. Familien wieder in ihr soziales Umfeld integrieren – Netzwerkarbeit

Den Eltern fehlt häufig ein gut funktionierendes, sicheres und unterstützendes soziales Netzwerk. Die Kinder haben keine oder wenig stabile Freunde und zeigen oft auch in der Schule sehr auffälliges Verhalten. Die Beziehung der Eltern zu den Lehrern ist geprägt von gegenseitigen Schuldzuweisungen bzw. Kontaktabbruch. Trotzdem versuchen wir, für die Kinder eine schulische Kontinuität zu bewahren. Die Sicherung des Schulweges von unserer Seite ist dafür eine selbstverständliche Bedingung.

Unser Anliegen ist es, den Kontakt zwischen Eltern und Schule wieder herzustellen und regelmäßige Treffen mit Lehrern, HortnerInnen, FreizeitpädagogInnen, evtl. Mitarbeitern des KJPD und des schulpsychologischen Dienstes zu organisieren. Dabei geht es um das Verständnis aller Beteiligten für die Entscheidung der Eltern, an Veränderungen zu arbeiten. Die Darstellung unserer Arbeitsweise mit den Eltern und die dadurch gewonnene Transparenz macht oft erst die Festlegung übereinstimmender Ziele, Strategien und Verantwortlichkeiten

möglich. In einem Fall war es z.B. bedeutsam, festzulegen, dass Konflikte mit dem Kind dort geklärt werden, wo sie auftreten, es aber jeweils eine Information an alle Beteiligten gibt. Es wurden Informationszeitpunkte abgesprochen ebenso, wie eine kontinuierliche wechselseitige Information - nicht nur über schwieriges Verhalten - erfolgen kann. Die betroffenen Kinder wissen um diese Treffen, werden aber nicht aktiv beteiligt. Mit dem Besuch der Lehrerin, Erzieherin und der gesamten Klasse in der PERLE sind oft letzte Barrieren und Vorurteile ausgeräumt. Dass wir bei Elternversammlungen, notwendigen Absprachen in der Schule etc. im Regelfall die Eltern „nur“ unterstützen, gehört zu unserem Selbstverständnis.

4. Auf die Stärken kannst du bauen – lösungs- und ressourcenorientiertes Arbeiten im Gruppenalltag

Mit Mut und Vertrauen auf Erfolg stellen wir uns immer wieder die Frage :Wie können wir Kinder in ihrer Entwicklung fördern?

Wir haben uns für ein lösungs- und ressourcenorientiertes Konzept entschieden.(MICHAEL DURRANT; BEN FUHRMANN; STEVE DE SHAZER, INSOO KIM BERG u.a.) Das bedeutet bei uns, mit den Kindern gemeinsam jede Woche in der Perlenrunde (Gruppenstunde) Ziele zu finden, kleinste Schritte der Veränderung wahrzunehmen, Unterschiede deutlich zu machen, am Perloimeter den Stand der Zielerreichung zu markieren, immer wieder die Fragen: Wie hast Du das geschafft? zu stellen, ...

Dazu gehört auch, nach Konfliktsituationen auf die Diskussion über Ursache, Beginn und Verlauf des Konfliktes zu verzichten. Anstelle dessen fordern wir von den Kindern die Auseinandersetzung mit folgenden Fragen: Wie kann es dir gelingen, in Zukunft anders mit dem Konflikt umzugehen? Wann und wie hast du es schon einmal anders geschafft? Welche Fähigkeiten brauchst Du dazu? Wer und was könnte dir dabei helfen?

In einer täglichen ritualisierten Abendrunde werden -unabhängig vom Tagesverlauf- Fragen wie: Was ist dir heute gut gelungen? Worauf kannst Du heute stolz sein? reflektiert. Die KollegInnen und die evtl. anwesenden Eltern schreiben ihre wahrgenommenen Ressourcen täglich für jedes Kind in sein Schatzbuch. Dieses „Buch voller Fähigkeiten, Ressourcen , Anerkennungen und Erfolge“ wird dem Kind bei der Rückkehr in die Familie überreicht. Unsere lösungs- und ressourcenorientierte Grundhaltung sowie deren praktische Umsetzung ist „einfach, aber nicht leicht“ (M.und K. BAESCHLIN). Sie schafft eine optimistische, positive Atmosphäre, in der Veränderungen leichter möglich sind und in der Spass erlaubt ist!

5. Vom Start zum erfolgreichen Ende – typische Phasen des Hilfeverlaufes

Wir strukturieren den Hilfeverlauf in drei Phasen. Diese Phasen werden gegenüber den Familien benannt und markiert. Die einzelnen Phasen sind dadurch gekennzeichnet, dass wir unseren Focus auf bestimmte Arbeitsschwerpunkte legen. In den Phasen beobachten wir immer wieder typischen Verhaltensabläufe.

5.1.Kennenlernen: ca. 4- max.6 Wochen

In dieser Phase gehen wir eher in eine beobachtende Haltung, um Eltern, Kinder und deren Interaktionen kennenzulernen, besonders jedoch Kompetenzen und Ressourcen wahrzunehmen. Die Kinder verhalten sich in der Regel angepasst. Es werden Kontakte mit allen anderen beteiligten Helfern hergestellt. Mit den Eltern finden Gespräche über Veränderungswünschen und Zielvorstellungen statt.

5.2. Intensivphase: ca. 4 Monate

Die Kinder läuten diese Phase oft damit ein, dass im Verhältnis zu ihren Eltern eine Beruhigung eintritt, ihre besonderen Verhaltensweisen verstärkt gegenüber unseren Mitarbeitern zeigen. (Loyalitätskonflikt). Bedeutungsvoll ist in dieser, für alle oft äußerst anstrengenden Zeit, gemeinsam mit den Eltern im Arbeitsbündnis zu bleiben und gegenseitig Vertrauen zu bewahren. Danach liegt der Focus klar auf dem konkreten Arbeiten mit den Eltern..Weiterhin geht es um das „Stricken am Netzwerk“ mit und für die Familie.

5.3. Verabschieden: 4- max. 6 Wochen

Die veränderten Beziehungen, Verhaltensweisen, Haltungen werden zunehmend im häuslichen Umfeld erprobt. Die Eltern organisieren ihr Familienleben neu. Wir gehen innerlich in die Position, uns überflüssig zu machen. Wir thematisieren mit den Eltern, ob sie nach Beendigung der PERLEzeit weiterer Unterstützung bedürfen und entwickeln Ideen, in welcher Form diese für sie hilfreich sein könnten. In der Hilfefkonferenz werden unter Beachtung der Ideen aller Beteiligten dazu Festlegungen getroffen. Mit einer ritualisierten Erfolgsfeier, zu der alle beteiligten Helfer, gewonnene Freunde des Kindes, wiederentdeckte Familienmitglieder, Unterstützer und die anderen PERLEfamilien eingeladen werden, endet die Arbeit in der PERLE (siehe Anhang2).

DIE PERLE IST MEHR ALS SIE SUMME DER HIER BESCHRIEBENEN TEILE!

-Anhang 1-

Lieber Martin,

als Deine Eltern möchten wir, dass wir einander zuhören, respektvoll miteinander umgehen und in Frieden leben können. Es ist uns wichtig, eine gute Beziehung zu Dir zu haben.

In letzter Zeit haben die Streitigkeiten, Anfeindungen, Beleidigungen und Herabwürdigungen unser Miteinander beinahe unmöglich gemacht.

Wir möchten so nicht mehr weiter leben. Wir werden zukünftig folgendes Verhalten nicht mehr hinnehmen: Dass Du uns, andere Erwachsene oder Kinder schlägst, trittst oder anspuckst. Und dass Du uns und andere beleidigst.

Wir haben uns entschieden, uns zu verändern.

Wir haben uns entschieden, unser Problem auch gegenüber Deiner Hortnerin, Herrn,und nicht mehr zu verschweigen.

Wir tun dies, um Hilfe und Unterstützung von außen zu holen. Alle Kollegen der PERLE unterstützen uns ebenfalls.

Wir wissen, dass wir Dich nicht ändern können.

Wir wollen Dich nicht bekämpfen und nicht besiegen.

Aber wir sind entschlossen, das beklagte Verhalten nicht mehr hinzunehmen.

Wir tun dies, weil wir es als Deine Mutter und als Dein Vater tun müssen und weil wir Dich sehr lieben.

Deine Mama....., Dein Papa.....

7.Februar 2008

ZERTIFIKAT

„erfolgreiche PerlensucherFamilie“

für

Frau- liebevolle Mutter (sorgeberechtigt)

Herrn- verantwortlicher Vater von Martin

Jenny- große Schwester von Martin

Martin- Sohn

Die Familie hat es im letzten halben Jahr gemeinsam geschafft, ihre Beziehungen grundlegend neu zu ordnen. Dabei haben alle o.g. neue Perlen für sich und die Familie gefunden.

Frau kann für die weitere Führung der Perlensuche ihre Willenskraft, ihre Bereitschaft zur Kooperation, ihre Emotionalität, ihr Verständnis und ihre Konsequenz nutzen.

Herr hat sich entschieden, den Weg seines Sohnes aktiv zu begleiten.

Das Team der „PERLE“

Berlin, 04.06.2008